

200 Jahre Pfarre Altsch



Von den Anfängen

Eine gotische Madonna aus der St. Niclas-Kapelle



Die gotische Madonna, vermutlich 1420/1430 entstanden, aus der St. Niclas-Kapelle. Heute befindet sich diese Figur in der neuen Kirche beim Tabernakel.

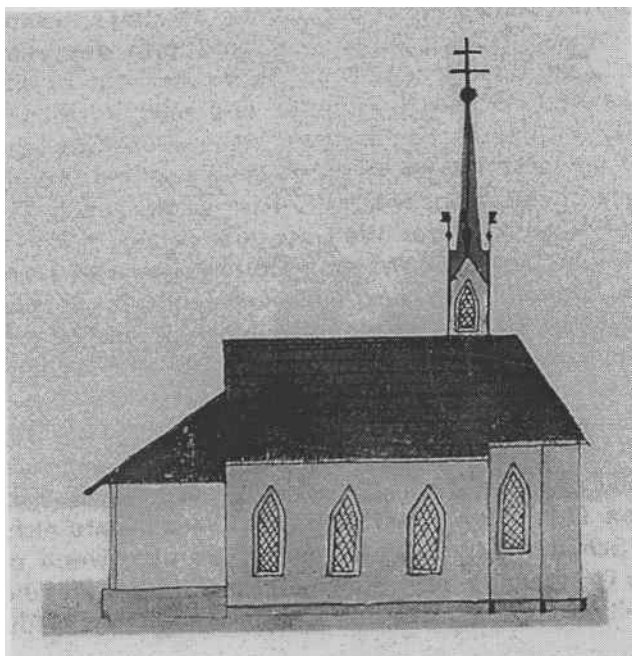
Die Geschichte des kirchlichen Lebens in Altach stand mehrere Jahrhunderte lang in engem Zusammenhang mit dem pfarrlichen und religiösen Geschehen in Götzis. So war die Götzner St. Ulrichskirche für die Altacher Bevölkerung bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts der einzige Ort, an dem regelmäßig Gottesdienste besucht werden konnten.

In einer Urkunde aus dem Jahre 1403 wird erstmals eine Kirche oder Kapelle in Altach erwähnt. Die „St. Niclas-Kapelle“ stand in einer heute nicht mehr bestehenden Siedlung am Rhein im Gebiet der Fluren Kälberweide, Bofel und Große Wies im Sand. Sie war dem Heiligen Nikolaus geweiht, der im Mittelalter vor allem als Schutzheiliger gegen Wassergefahren und als Patron der Kaufleute verehrt wurde. Vermutlich wegen der häufigen Überschwemmungen zog sich die Bevölkerung von diesem Ortsteil südwärts zurück.

Möglicherweise schon in der ersten Altacher Kapelle befand sich eine Madonna, die heute in der neuen Pfarrkirche beim Tabernakel steht. Für diese gotische Figur ist eine Einordnung in die Zeit um 1420/30 denkbar.

Die zweite Altacher Kirche im Altacher Unterdorf

Vermutlich um 1500 wurde die Kirche ins Altacher Unterdorf verlegt. Sie war den Heiligen Nikolaus und Martin geweiht und befand sich in der Rheinstraße 34. Diese neue Kirche besaß allerdings zunächst keinerlei pfarrliche Rechte. Selbst regelmäßige Messfeiern gab es in St. Nikolaus nicht. Auch ein zur Kirche gehörender Friedhof fehlte.



Diese Skizze der Kirche in Unteraltach wurde vor ihrem Abbruch gezeichnet.

Ein Testament des aus Altach stammenden Pfarrers Heinrich Sandholzer aus dem Jahre 1591 bringt erstmals eine finanzielle Hilfe für die Altacher Kirche und ermöglicht eine geringfügige Verbesserung der kirchlichen Betreuung der Bevölkerung. Er verfügt in seinem Testament Folgendes: „*Ich verschaffe dem hl. Niclasen in der Altach 20 Pfd., damit alle Wochen ein Mess halten möge; in Massen dann andere Herren mehr aus sonderem Eifer und Andacht zue sollichem Gottesdienst auch contribuiert, und weiters verhoffentlich gestiftet mag werden.*“ Ob Sandholzers Wunsch nach weiteren Stiftungen bald danach Gehör fand, wissen wir nicht. Von einer regelmäßigen Wochenmesse ist nichts überliefert.

Die Unteraltacher Kirche wurde 1712 vergrößert; sie war immerhin 15 Meter lang und 8,4 Meter breit und hatte etwa 120 Sitzplätze, es gab einen Haupt- und einen Seitenaltar sowie eine Turmuhr.

Die Pfarre Götzis betreut die Altacher Gläubigen

Die seelsorgliche Versorgung für die rund 550 Einwohnerinnen und Einwohner, die man Ende des 18. Jahrhunderts „in der Altach“ und „im Oberbauen“ zählte, entwickelte sich nur langsam. Erst ab dem Jahre 1748 war der Pfarrer von Götzis zu einer wöchentlichen Messfeier in Altach verpflichtet. Gleichzeitig sollte er bei dieser Gelegenheit auch die Schule und die Kranken besuchen. Zum Sonntagsgottesdienst erwartete man die Altacher Bevölkerung aber weiterhin in der Pfarrkirche von Götzis. Auch beerdigt wurden die Verstorbenen aus Altach auf dem Friedhof der Nachbargemeinde.

Der erste Altacher Priester kommt aus dem Elsass

Der erste Priester, der ständig im Dorf lebte und auch täglich die heilige Messe in der Kirche im Unterdorf las, kam 1796 aus dem Elsass nach Altach. Er flüchtete vor den Auswirkungen der Französischen Revolution. Sein Name ist uns nicht überliefert. Jedenfalls hat die Altacher Bevölkerung erstmals die positiven Seiten einer intensiveren Seelsorge erlebt und war daher umgehend bemüht, möglichst rasch eine eigene Pfarrei zu gründen. Man begann sofort nach dem Weggang des elsässischen Priesters mit Sammlungen. Ziel war die Errichtung

einer Expositur bzw. Kaplanei. Der Churer Bischof begrüßte dieses Ansinnen. Bereits ab 1800 war der Götzner Franz Joseph Metzler als erster Kaplan in Altach tätig. Das Kaplanhaus, heute Rheinstraße 28, wurde 1809 gebaut.

Altach bleibt eine von Götzis abhängige Expositur

Die Verbindung mit der Mutterkirche in Götzis blieb aber erhalten. Altach war eine von Götzis abhängige Expositur mit dürftigen Befugnissen, wie folgendes Beispiel zeigt: „An Sonn- und Feyertagen nur eine Frühmeß für Weiber, die kleine Kinder haben, - welche Kranken abwarten und welche Alters und Gebrechlichkeiten wegen nicht zum Pfarrgottesdienst kommen können, das übrige Volk samt dem Herrn Caplan soll, wie ehevor, dem Pfarrgottesdienst in Götzis beizuwohnen schuldig sein.“

Erst 1825 konnte nach langen, teils sehr heftig geführten Auseinandersetzungen zwischen Altach und Götzis die Selbständigkeit der Pfarre Altach gefeiert werden.

Lageplan der Altacher Kirchen, eingetragen im aktuellen Ortsplan der Gemeinde



• St. Niclas-Kapelle: Siedlung am Rhein im Gebiet der Fluoren Kälberweide, Bofel, Große Wies im Sand



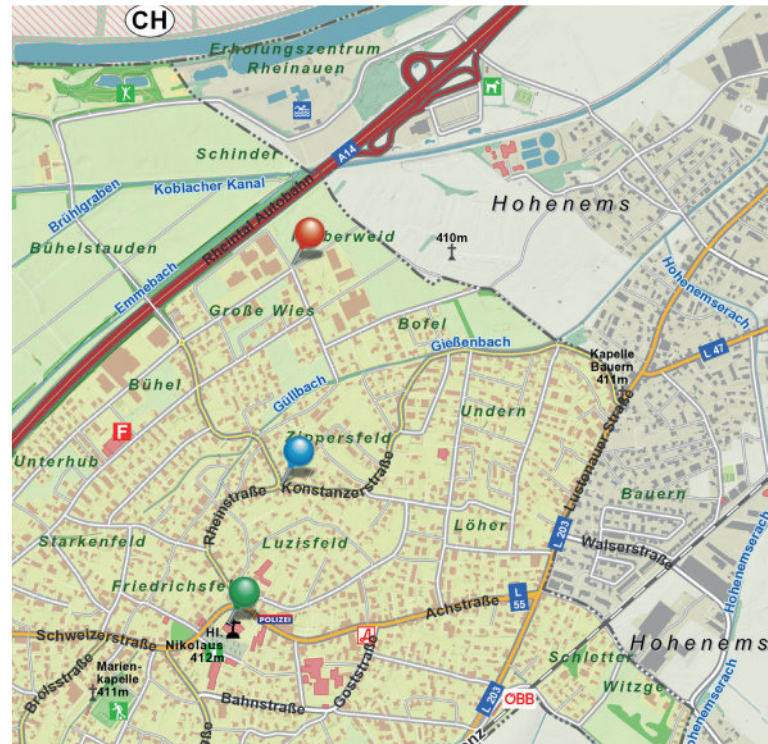
• Kirche im Altacher Unterdorf, heute Rheinstraße 34



• Ab 1825 Kirche südlich der heutigen Pfarrkirche
• Ab 1962 neue St. Nikolaus Kirche in der Schweizerstraße 3

AUF EINEN BLICK

- 1420/1430 Die gotische Madonna in der St. Niclas-Kapelle
- Ab 1500 Die zweite Altacher Kirche im Unterdorf
- 1712 Vergrößerung der Unteraltacher Kirche
- Im 18. Jh. Zum Sonntagsgottesdienst geht die Bevölkerung nach Götzis
- 1796 Der erste Altacher Priester kommt aus dem Elsass
- Ab 1800 Bemühungen um eine eigene Pfarre in Altach
- Bis 1825 Altach ist eine von Götzis abhängige Expositur



1825 - Altach wird eigene Pfarrei

Altachs Weg zu einer eigenen Pfarrei war beschwerlich und viele Hindernisse standen dieser Entwicklung entgegen. Nachdem die politische Selbständigkeit der Gemeinde mit 1. Jänner 1803 offiziell erreicht worden war, dauerte die kirchliche und pfarrliche Loslösung von Götzis noch mehr als zwei Jahrzehnte.

Es ging ums Geld – Streitereien mit Götzis

Sowohl die Götzner Pfarrei, allen voran der Pfarrer und seine Mitarbeiter, wie beispielsweise Mesner und Organisten, als auch die Spitzen der politischen Gemeinde Götzis rechneten mit einschneidenden finanziellen Nachteilen, sollte Altach eine selbständige Pfarrei werden. Es ging um Ablösungsforderungen und geplante Reparaturzahlungen. Sogar Vermittlungsgespräche im Landgericht Feldkirch blieben ergebnislos.

Dass in dieser turbulenten Zeit auch innerhalb der Bevölkerung die Emotionen angeheizt waren, zeigt eine damals im Götzner Mesnerhaus hinterlegte Schmähschrift, in der Pfarrer Häusle aus Götzis voller Ironie und Sarkasmus angegriffen wurde. Unterschrieben wurde dieses Pamphlet mit den provokanten Worten: „*Wir sämtliche Gemeindebürger von Altach, anjetzt noch Pfarrangehörige zu Götzis.*“ Pfarrer Häusle reichte diese Schmähschrift verärgert an das Generalvikariat in Feldkirch weiter, wobei er in einem Begleitschreiben die Altacher

Bemühungen um eine Loslösung von Götzis zynisch als „*weise, weise wie die Schlangen*“ bezeichnete. Der Altacher Urheber der Schmähschrift wurde „... *hinsichtlich der schriftlich gemachten Ausfälle...mit drey täglich Arreste polizeilich abgestraft.*“ Erst 1828 konnte der Streit beigelegt werden.

13. November 1825 – Beginn der pfarrlichen Selbständigkeit

Das Generalvikariat Feldkirch bestimmte den 13. November 1825 als Beginn der selbständigen Pfarre Altach. Der damalige Bischof Galura rief beide Seiten zur Versöhnung auf. In seinem Schreiben heißt es u.a.: „*Mögen die Bewohner von Altach nie vergessen, daß die Gebeine ihrer Voreltern in Götzis ruhen.*“

Peter Berkmann, zuvor Pfarrprovisor in Langen bei Bregenz, wurde im Dezember 1825 erster definitiver Pfarrer der neuen Pfarre.

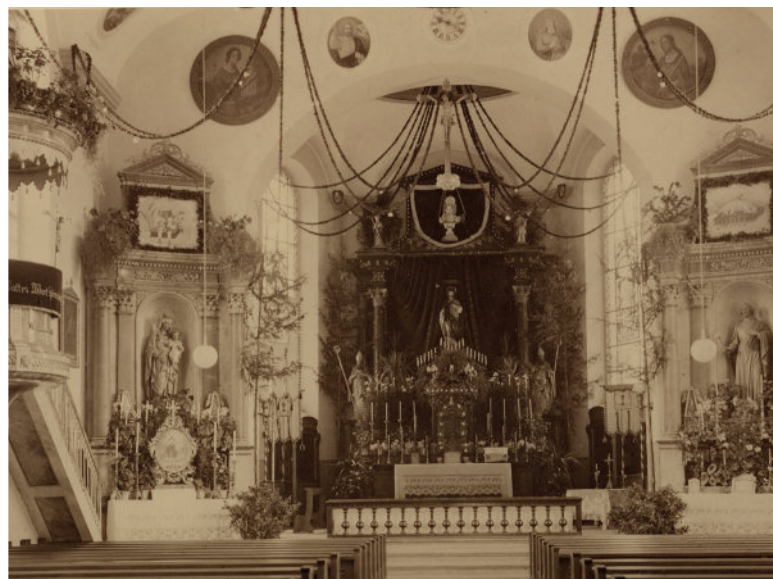
Die neue Altacher Kirche

Trotz der erschwerten Loslösungsprozesse von Götzis plante man in Altach an einer neuen Kirche. Am 29. September 1825 wurde diese vom damaligen Generalvikar, Weihbischof Galura, feierlich eingeweiht.

Bei der Suche nach einem günstigen Standort für die neue Kirche war wohl besonders die Tatsache entscheidend, dass die kleine Kirche im Unterdorf häufig wegen Überschwemmung und Hochwasser



Die alte Kirche (Aufnahme um ca. 1910). Höher gelegen und weniger von Hochwasser heimgesucht.



Der Hochaltar der alten Kirche und die beiden Seitenaltäre: Links die Marienstatue, rechts die Statue des Hl. Joseph.

nur unzureichend benutzbar war. So heißt es in einem zeitgenössischen Bericht: „In niederschlagsreichen Monaten mußte man ...mit Schiffelein ins Unterdorf zur Kirche fahren und oft sei es vorgekommen, daß man während des Gottesdienstes in der Kirche im Wasser stand.“ Daher verlagerte sich das Ortszentrum immer mehr in die weniger vom Hochwasser bedrohten Parzellen Hanfland und Güll.

Bei einer landesweiten Kirchenbausammlung konnten rund 30 Prozent der Gesamtkosten aufgebracht werden. Jeweils zwei Sammler zogen zu Fuß durchs Land. Insbesondere die Götzner Bevölkerung zeigte sich großzügig, was angesichts der Spannungen zwischen Götzis und Altach während dieser Zeit überrascht. Die Abneigung gegen die

abgesprungene neue Altacher Pfarrei muss geringer gewesen sein, als vielfach später durch Anekdoten übermittelt wurde.

Frondienste als Basis für den Kirchenneubau

Der Bau der neuen Kirche wäre ohne die vielen unentgeltlichen Fronarbeiten der Dorfbewohner niemals möglich gewesen. Die Turmknopfschriften überliefern uns folgenden Hinweis: „Es traf jeden zweiten Tag von jeder Familie ein fähiges Glied zur Handarbeit und die Pferdebesitzer zum Fuhrwerk.“ Wie sehr sich einzelne Dorfbewohner persönlich für die neue Kirche eingesetzt haben, kann das Beispiel des Joseph Kopf, auch „Baschas Sepp“ genannt, verdeutlichen. Er, der erste Altacher Organist, soll die



Innenansicht der alten Kirche zur Orgelempore

neue Orgel von einem protestantischen Pfarrer in Berneck gekauft und selbst aufgestellt haben. Joseph Kopf arbeitete beim Kirchenbau nicht nur als Schreiner, sondern führte auch verschiedene Maler- und Schmiedearbeiten aus. Da er auch Holzschnitzer war, schuf er für die neu errichtete Kirche einige Holzfiguren.

Die alte Kirche im Unterdorf wurde wohl bald nach der Weihe der neuen abgebrochen, das Abbruchmaterial vielleicht für die Friedhofsmauer verwendet. Ebenfalls 1825 erhielt Altach einen eigenen Friedhof und einen Pfarrhof. Die nach Plänen von Baumeister Ammann aus Hohenems erbaute Kirche diente der Altacher Bevölkerung fast 140 Jahre als Gotteshaus.



HEILIGER NIKOLAUS

Diese Nikolausfigur befindet sich heute über dem Kircheneingang. Ihre Herkunft lässt sich nicht mit Sicherheit nachverfolgen. Sie befand sich seitlich am Hochaltar der alten Kirche. Vielleicht war es Bernhard Moosbrugger (1812-1881) aus Schopernau, der die Vergoldung und Bemalung dieser Holzfigur vornahm.

Vom alten Gotteshaus zur neuen Kirche 1825 – 1962

Pflege und Ausbau der alten Kirche

In den ersten Jahrzehnten nach der Gründung der Pfarre bemühten sich die Altacherinnen und Altacher, ihre Kirche stetig zu verschönern. Zwischen 1826 und 1860 kamen Orgel, Hochaltar, Seitenaltäre und Glocken hinzu. Von 1882 bis 1884 wurde die Kirche umfassend renoviert, neue Decken- und Wandgemälde zierten das Innere. Weitere Restaurierungen folgten in den 1920er- und 1930er-Jahren. Es gab

aber auch Tiefschläge: 1916 mussten die Glocken mit Ausnahme der kleinen Glocke abgeliefert werden – sie wurden zu Kriegsmaterial umgegossen.

Lourdeskapelle und Frühmesser

1891 entstand beim Riedle die Lourdeskapelle, errichtet als Dank eines geheilten Altachers, der an Schwerhörigkeit litt und auf seiner „Hausbündt“ diese Kapelle stiftete. Sie entwickelte sich zu einem



Glocken werden zu Kriegswaffen



Lourdeskapelle beim Riedle

beliebten Andachtsort, später jedoch musste sie wegen Bodensenkung abgebrochen werden. 1929 wurde sie etwas größer neu errichtet.

1898 erhielt Altach mit Johann Georg Schmid einen zweiten Priester – den Frühmesser. Das war für die wachsende Gemeinde ein wichtiger Schritt. Ein eigens gegründeter Fonds sicherte sein Einkommen.

Kirche und Politik: Und immer wieder das liebe Geld...

Im 19. Jahrhundert war kirchliches und politisches Leben eng verflochten. Der Gemeindeausschuss entschied über Kirchenanschaffungen, wählte die Kirchenpröbste (heute Pfarrkirchenrat) und legte

sogar fest, wie viel jede Familie zum Mesnergehalt beitrug. Zahlreiche Stiftungen und Jahrtagsmessen prägten das religiöse Leben und brachten Geld in die Pfarrkassa.

Kirchenchor und religiöse Feste

Seit über 200 Jahren ist die Kirchenmusik in Altach belegt. 1872 gründete Pfarrer Josef von Sammern den Kirchenchor, der bald auch Konzerte, Theater und Feiern musikalisch gestaltete. Diese Feste waren gesellschaftliche Höhepunkte im Dorfleben. Besonders festlich wurden Prozessionen und das Fronleichnamfest gefeiert – oft mit Musik, Fahnen und großen Menschenansammlungen.



Prozession 1962

Der Weg zur neuen Kirche

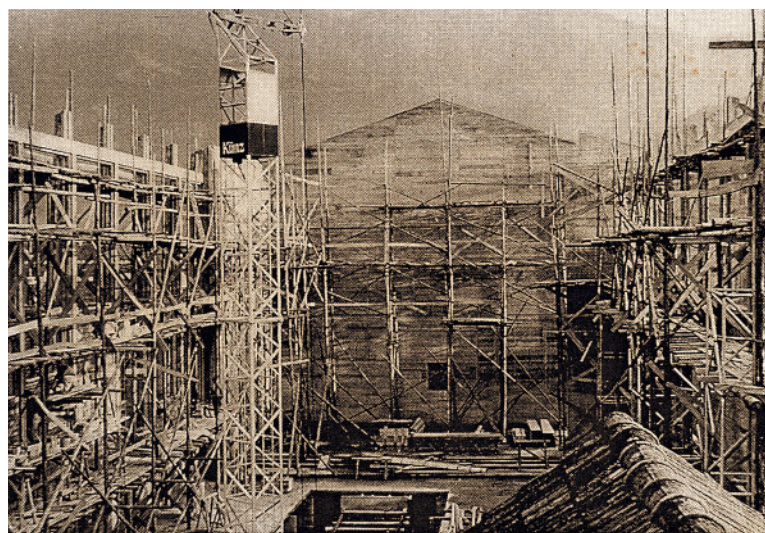
Nach 1900 verdoppelte sich die Bevölkerung – 1.339 Einwohnerinnen und Einwohner im Jahr 1900 – und die alte Kirche wurde zu klein. Mehrere Initiativen



Einzug von Bischof Bruno Wechner in die neue Kirche

und Spendenaktionen zielten am Beginn des 20. Jahrhunderts bereits auf einen Neubau hin, doch die schlechte Wirtschaftslage der Zwischenkriegszeit stoppte all diese Bemühungen. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg konnte das Vorhaben umgesetzt werden.

1954 fiel die Entscheidung für einen Neubau nach Plänen von Architekt Norbert Kopf. Mit großem ehrenamtlichem Einsatz und einer Kirchenbaulotterie wurden rund zwei Drittel der Kosten gedeckt. Am 22. Juli 1962 wurde die neue St. Nikolaus-Kirche feierlich eingeweiht – ein moderner, heller Sakralbau, der den Glauben und Zusammenhalt der Gemeinde sichtbar machte.



Bauarbeiten an der neuen Kirche

Der Weg zum neuen Pfarrzentrum 1962 – 1998

Ein schmerzlicher Abschied



Kurze Zeit zwei Kirchen im Altacher Zentrum



Turmsprengung 1. Juli 1963

Mehrere Monate prägten beide Kirchen das Ortsbild im Altacher Zentrum. Mit der Sprengung des Turms der alten Kirche am 1. Juli 1963 verschwand das letzte Stück des alten Gotteshauses – überschattet von

einem tragischen Unfall. Mehr als 1.000 Zuschauende erlebten die Turmsprengung mit. Bei der Detonation wurden fünf Menschen verletzt, mehrere Grabstätten zerstört und auch das benachbarte Schul- und Gemeindehaus schwer beschädigt.

Neue Wege für die Pfarrgemeinde

In den folgenden Jahrzehnten wuchs der Wunsch nach zeitgemäßen Räumen für das kirchliche Leben. Seit 1969 gab es Überlegungen, ein Jugendzentrum und erweiterte Pfarrbereiche zu schaffen. Anfang der 1990er-Jahre wurde klar: Die bestehende Kirche entsprach den Anforderungen einer lebendigen Pfarrgemeinde nicht mehr.



Der Innenraum der alten Kirche

Ein umstrittenes Projekt

1993 entschied sich die Jury für das Projekt des Architekten Hans Purin. Das geplante Pfarrzentrum sollte Gottesdienst, Begegnung und Gemeinschaft

verbinden. Die veranschlagten 35 Millionen Schilling (ca. 2,5 Millionen Euro) lösten jedoch heftige Diskussionen aus. Ein Kirchenerhaltungskomitee sammelte Unterschriften gegen den Umbau und plädierte für die Renovierung des bestehenden Kirchenraums.

Abstimmung und Entscheidung

Im September 1996 stimmten die Altacher Katholikinnen und Katholiken ab – 56 Prozent befürworteten den Umbau, 44 Prozent lehnten ihn ab. Trotz emotionaler Auseinandersetzungen – in Inseraten und sogar durch einen Hungerstreik – verpflichteten sich beide Seiten, das Ergebnis zu respektieren. Bischof Klaus Küng und Bürgermeister Gottfried Brändle riefen die Bevölkerung in offenen Briefen zur Versöhnung auf.

„Beenden wir endlich diesen Konflikt und besinnen wir uns wieder mehr auf unsere Stärken und Gemeinsamkeiten.“

Bürgermeister Gottfried Brändle, 1997

Ein Zeichen des Aufbruchs

Nach rund zweijähriger Bauzeit konnte am 20. September 1998 das neue Pfarrzentrum mit der umgebauten Kirche feierlich eingeweiht werden. Damit begann ein neues Kapitel in der Geschichte der Pfarre Altagh – als Ort, an dem Glaube, Gemeinschaft und modernes Pfarrleben zusammenfinden.



Neue Altacher Kirche mit Friedhof



Neue Altacher Kirche innen



Pfarrzentrum außen

Unser pfarrliches Leben heute

Glaube, Engagement und Begegnung

Die Pfarre Altach versteht sich heute als lebendige Gemeinschaft vieler Generationen. Gottesdienste, Feste und soziale Initiativen prägen das Jahr. Zahlreiche Gruppen mit engagierten Ehrenamtlichen – vom Kirchenchor über die „Minis“ bis hin zur Bibelrunde sowie den Teams für Blumenschmuck, Erstkommunion, Pfarrcafé u.v.m. – tragen zum bunten Leben in der Gemeinde bei. Unser Pfarrzentrum ist nicht nur Ort des Gebets, sondern auch des Miteinanders.

Im September 2025 hat mit der Errichtung des

Pfarrverbands am Kumma eine neue Ära für unsere Pfarre begonnen. Im Zentrum steht die verstärkte Zusammenarbeit mit den Pfarren in Götzis, Koblach und Mäder. Dem gesamten Pfarrverband steht Pfarrer Rainer Büchel als Moderator vor, vor Ort in Altach wirkt Pastoralassistentin Heidi Liegel als neue Gemeindeleiterin.

Im Wandel der Zeit bleibt unsere Pfarre auch in Zukunft ein Ort der Begegnung, des Glaubens und der Hoffnung – getragen von Menschen, die sich einbringen und Gemeinschaft leben.



FRONLEICHNAM

Jährliche Prozession durch einen Ortsteil von Altach



AUSSTELLUNG

Foyer des Pfarrzentrums als Raum für Kunst und Kultur



ADVENTMARKT

Verpflegungsstand der Pfarre beim Adventmarkt im KOM.



STERNSINGER

Sie bringen Segen in die Häuser und sammeln für Kinder in Not.



MINISTRANTEN

Helfende Hände als wichtige Stütze für den Gottesdienst



SENIORENAUSFAHRT

Gemeinsame Aktion von Pfarre und Gemeinde Altach



PALMSONNTAG

Traditionelle Weihe der Palmbuschen am Kirchplatz



FASCHUNG

Pfr. Rainer Büchel und Heidi Liegel beim Faschingsgottesdienst



ERSTKOMMUNION

Ein Highlight für alle Kinder und ihre Familien.



FIRMUNG

Jugendliche sagen Ja zu ihrem christlichen Glauben.



PFARRVERBAND AM KUMMA
Feierlicher Auftakt beim Wir-Gottesdienst im September 2025

200 Jahre Pfarrleben – Namen, Gesichter, Geschichten

Seit 1825 haben viele Pfarrer unsere Pfarre Altach begleitet und geprägt – im Dienst Gottes und der ganzen Gemeinde. Die Geschichte unserer Pfarre beinhaltet auch ganz besondere Momente aus dem Pfarrleben. Anhand von Bildern und Erinnerungen lassen sich Einblicke in den Alltag, die Aufgaben, die Gemeinschaft und die prägenden Ereignisse der vergangenen zwei Jahrhunderte gewinnen. So wird Geschichte lebendig und die Verbindung zwischen den Pfarrern und unserer Gemeinde sichtbar.



Der Kirchenchor – der älteste Altacher Verein

Pfarrer Josef von Sammern gründete gleich nach seinem Amtsantritt 1872 den Kirchenchor und leitete ihn die ersten zehn Jahre selbst. Der erste weltliche Dirigent war Johann Giesinger, der „Große Hans“, auf dem Bild aus dem Jahre 1919 der zweite Sitzende von links. Er gründete auch ein Streichorchester und veranstaltete mit seinem Kirchenchor Abendunterhaltungen und Christbaumfeiern.



Pfarrer Johann Georg Schmid

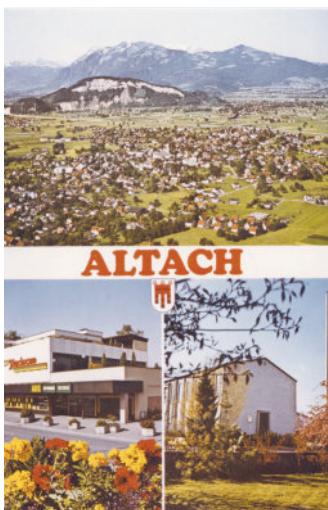
Johann Georg Schmid war zunächst als Frühmesser und von 1911 bis 1937 als Pfarrer in Altach tätig. Er starb 1947 im Ruhestand in Altach, wo er auch begraben liegt. Er war ein strenger Pfarrer, der sich kein Blatt vor den Mund nahm und offen in seinen Predigten kritisierte, was ihm in der Gemeinde missfiel.



Primiz Bruno Giesinger 1937

Eine Primiz, die erste feierliche Messfeier eines Neupriesters in seiner Heimatpfarre, war stets ein ganz besonderes kirchliches und gesellschaftliches Fest. Beide Musikkapellen, alle Vereine, die Schuljugend und unzählige Menschen waren versammelt. Zwischen 1924 und 1940 feierten sechs Altacher ihre Primiz.

Postkarte von Altach 1970



Das Für und Wider in der Gemeinde zum Neubau der Kirche hat sich in den Jahren nach der Einweihung 1962 weitgehend beruhigt. Die neue Kirche schaffte es neben dem Adeg-Markt Riedmann auf die neue Altacher Postkarte des Jahres 1970.



Erstkommunion im April 1960

Die Buben in den ersten Reihen, die Mädchen dahinter, die Buben im Anzug, die Mädchen im weißen Kleid mit Schleier, brennende Kerzen, aufmerksame Blicke... ein ganz besonderes Ereignis – damals wie heute.

Die Kirchturmuhre



Weithin sichtbar und für viele ein oftmaliger Blick hinauf: der Kirchturm. In über 40 Meter Höhe muss ein Facharbeiter die Uhr richtig einstellen. Das erfordert Mut und präzises Arbeiten in schwindelerregender Höhe, wie dieses Bild von Siegfried Jochum vom Februar 1968 zeigt.



Autoweihe im April 1958

Das Auto – ein Wohlstandssymbol der Nachkriegszeit – erhielt damals vermehrt Aufmerksamkeit durch die Kirche. Segen spenden für eine gute Fahrt! Der Kirchplatz war voll. Organisiert wurde die Autoweihe von der Volksmission.



Kirchenglocken – Freud und Leid

1916 mussten die Kirchenglocken mitten im 1. Weltkrieg abgeliefert werden und wurden zu Kriegsmaterial umgegossen. Große Freude kommt hingegen auf, als 1962 die Glocken für den neuen Kirchturm angeliefert und von der Bevölkerung feierlich empfangen werden. Es war damals das größte Geläute der Region.

Motorradweihe im Mai 1987



Pfarrer Toni Oberhauser war oft selbst mit seinem Motorrad unterwegs: Lange Mähne und Bart waren sein markantes äußeres Erscheinungsbild. 30 Jahre prägte er als Pfarrer das religiöse Leben der Gemeinde: unverwechselbar, initiativ, gesellig und spirituell.

DIE PFARRER VON ALTACH AB 1825

1825 – 1836	Peter Berkmann	geb. in Krumbach
1836 – 1851	Fidelis Madlener	geb. in Feldkirch
1851 – 1871	Jakob Hilbe	geb. in Dornbirn
1872 – 1881	Josef von Sammern	geb. in Trient
1881 – 1911	Jakob Fetz	geb. in Egg
1911 – 1937	Johann Georg Schmid	geb. in Muntlix
1937 – 1957	Hermann Fink	geb. in Dornbirn
1957 – 1967	Ferdinand Fleisch	geb. in Götzis
1967 – 1986	Othmar Siebenhüter	geb. in Feldkirch
1986 – 2016	Anton Oberhauser	geb. in Götzis
Ab 2016	Rainer Büchel	geb. in Feldkirch

Impressum:

Herausgeber: Pfarre Altach – Hl. Nikolaus, Dezember 2025

Für den Inhalt verantwortlich: Gerhard Frontull und Lisa Mettauert

Layout: Conny Bickel

Quellen: Frontull Gerhard: Altachs Kirchengeschichte. In: Rudolf Giesinger / Harald Walser: Altach. Geschichte und Gegenwart, Band 2, Altach 1999, S. 65- 88. Giesinger Rudolf: Das alte Altach. Bilder und Geschichten aus vergangenen Tagen, Altach 1993.

Bildnachweis: Gemeindearchiv Altach, Pfarre Altach

Herzlichen Dank an Gottfried Brändle, Karl Dörler, Willibald Feinig, Michael Fliri, Hermann Gächter, Marc Gächter und Harald Walser!